

Glück ist nicht käuflich

Ein Kalif lag sterbenskrank in seinen seidenen Kissen. Die Ärzte seines Landes standen um ihn herum und waren sich einig, dass nur eines dem Kalifen Heilung und Rettung bringen könne: das Hemd eines glücklichen Menschen, das dem Kalifen unter den Kopf gelegt werden müsse. Boten schwärmten aus und suchten in jeder Stadt, in jedem Dorf und in jeder Hütte nach einem glücklichen Menschen. Doch alle, die sie nach ihrem Glück fragten, hatten nur Kummer und Sorgen. Endlich trafen die Boten einen Hirten, der lachend und singend seine Herde bewachte. Ob er glücklich sei? „Ich kann mir niemanden vorstellen, der glücklicher ist als ich“, antwortete der Hirt lachend. „Dann gib uns dein Hemd“, riefen die Boten. Der Hirt aber sagte: „Ich habe keins.“ (Nossrat Peseschkian)

Diese Erzählung spricht eine tiefe Weisheit an: Irdischer Besitz macht im Letzten nicht glücklich, generiert nicht das Lachen und Singen. Natürlich meinen wir dann und wann, wenn wir dies oder jenes an Materiellem hätten, wären wir glücklich(er). Nun, ich habe eine Karte, auf der steht: „Wer sagt, dass man Glück nicht kaufen kann, hat keine Ahnung vom Shopping!“ Glück ist also doch käuflich? Glück, das trägt, ist durch Shoppen nicht zu erreichen, weil Materielles grundsätzlich nicht zu bleibendem Glück taugt. Zugegeben: Mit einem Notgroschen auf dem Konto lässt es sich sorgloser leben als wenn dieser fehlt. Dennoch: Glücklich macht Geld nicht – und wenn, dann nur kurz.

Die Grundsehnsucht des Menschen, die gestillt werden möchte, ist die Liebe. Anderen Liebes zu tun, aber auch sich selbst, generiert inneres Glück und Lebenszufriedenheit, die trägt: Glück ist nicht Sehnsucht, sondern ein Lebensweg, der Liebesweg nämlich! Liebend geworden werden wir – wie der Hirte nach seinem Hemd gefragt – antworten können: „Ich brauche keins!“

Zur eingangs berichteten Erzählung zurückkehrend, dass nämlich der einzige glückliche Mensch, den die Boten gefunden hatten, kein Hemd besaß, machten den Kalifen nachdenklich. Drei Tage und Nächte zog er sich in die Einsamkeit zurück, dann ließ er seine seidenen Kissen und seine Edelsteine unter dem Volk verteilen; und die Legende erzählt: Der Kalif war von diesem Zeitpunkt an wieder gesund und glücklich.

